

novidades de BARREIRAS

berichte und informationen über die diözese barreiras / brasilien



Der Kinder-Chor der Benediktinischen Familie

Liebe Freunde und Freundinnen in Österreich,

Im vergangenen September durfte ich einige Tage in Kremsmünster verbringen. Ich bin glücklich und dankbar für unsere freundschaftliche Verbindung und für unseren Austausch. Einmal mehr möchte ich Ihnen versichern, wie sehr wir uns über Besuch aus Österreich in unserer Diözese Barreiras freuen. – Viele pastorale und soziale Projekte sind im Laufen. In den letzten Monaten haben wir uns stark der marianischen Katechese und Spiritualität gewidmet, weil wir heuer ein besonderes Jubiläum unserer Landespatronin Nossa Senhora Aparecida gefeiert haben. Gerade in schwierigen und sorgenbeladenen Zeiten erlebt das brasilianische Volk, wie die Gottesmutter Frieden, Integrität und Hoffnung vermittelt. – Wir bauen zur Zeit eine Herberge für Menschen, die auf der Straße leben bzw. für Migranten, die in Barreiras durchreisen. Gottseidank haben wir auch die Arbeit in den CATA-VENTO Zentren wieder aufnehmen können. In diesem Heft wird berichtet, wie wir unsere Gefangenen-Pastoral neu aufstellen. Wir möchten eine Kirche sein, „die sich auf den Weg macht“, wie dies Papst Franziskus ausdrückt, um die geistlichen und sozialen Bedürfnisse der Menschen aufzuspüren und zu stillen. – Möge die Menschwerdung Gottes all unsere Anstrengungen und Werke prägen; so können wir zum Segen werden, in geschwisterlichem Zusammenhalt. Frohe Weihnachten! Und ein glückliches Jahr 2018!

Dom Josafá Menezes da Silva
Bischof von Barreiras – Bahia – Brasilien

BENEDIKTINISCHE FAMILIE VON BARREIRAS

Es ist uns Benediktinerinnen von Barreiras ein besonderes Anliegen, die benediktinische Spiritualität und deren Impulse auch unter Laien zu verbreiten. So haben wir eine Gruppe gegründet, die sich „Família Beneditina“ – „Die Benediktische Familie“ nennt. Die ersten Mitglieder sind nun schon seit sechs Jahren dabei. Um sich erkenntlich zu machen, tragen die Mitglieder zu bestimmten Anlässen blaue Blusen und eine Benedikt-Medaille an der Brust.

Die Gruppe hat sich während der Bauzeit des Gedächtnis-Zentrums „Dom Ricardo Weberberger“ gefestigt. Sie organisierte Sammlungen, Flohmärkten und Verkaufs-Stände, um Mittel für den Bau zu erwerben. Zudem sorgte sie für die Arbeiter, indem sie täglich Kaffee und Jause anbot.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Herzlichen Dank

für die großzügigen Spenden, die durch die Barreiras-Berichte immer wieder hereinkommen. Sie können damit Bischof Josafá, die Schwestern und Seelsorger von Barreiras oder die Landwirtschaftsschule EFA in ihrer Arbeit sehr wirkungsvoll unterstützen. Für den Fall, dass ein Erlagschein verloren gegangen ist, geben wir die Kontonummern unserer Geldinstitute an:

Raiffeisenbank Kremsmünster:
IBAN: AT05 3438 0000 0621 5784 BIC: RZ00AT2L380
Sparkasse Kremsmünster:
IBAN AT65 2032 0226 0000 7773 BIC: ASPKAT2LXXX
Volksbank Kremsmünster:
IBAN: AT514318040002380000 BIC: VBOEATWWBHA

SPENDENDANK

Pb.b. GZ 022033584M
Verlagspostamt 4550 Kremsmünster
Erscheinungsort Kremsmünster

IMPRESSUM Eigentümer, Verleger, Herausgeber: BENEDIKTINERSTIFT, 4550 Kremsmünster
Produktion: REPRO TECHNIK GmbH., Druck & Medien, Eichenstraße 6, 4600 Wels
Für den Inhalt verantwortlich: P. ARNO JUNGREITHMAIR, Stift Kremsmünster, 4550 Kremsmünster
email: p.arno@stift.kremsmuenster.at

Fortsetzung von der Titelseite

Der gemeinschaftliche Einsatz dieser Frauen wird von Sr. Cida und von mir begleitet, wobei wir die Gemeinsamkeit in monatlichen Treffen vertiefen: Dabei stehen das Kennenlernen des benediktinischen Lebens und das gemeinsame Beten im Mittelpunkt. Am 11. Tag jedes Monats wird ein besonderer Gottesdienst gefeiert, und rund um das Fest des Heiligen Benedikt gestaltet die „Benediktinische Familie“ die Novenen. Zur Zeit gehören 30 Frauen zur Gruppe. Sie ist offen für alle Interessierten, und es gibt kein eigenes Statut dieser Gemeinschaft. Die Frauen sind in ihren Pfarren engagiert, wo sie verschiedenen Diensten nachkom-

men. In der Kirche „São Bento“ helfen sie im Chor, beim Einsammeln des Opfergeldes, als Lektorinnen und als Begrüßerinnen an den Kirchentüren. Zu den sonntäglichen Versammlungen gehören nach dem gemeinsamen Studium die Vesper in der Schwesternkapelle mit Anbetung. Den Ausklang bildet ein gemeinsamer Imbiss und ein freundschaftliches Zusammen-

sein. Nachdem vor kurzem sechs neue Mitglieder zur Familia Beneditina gekommen sind, haben wir die Familie in fünf Gruppen aufgeteilt, die wir „Dekanien“ nennen. Hier bekommen die Teilnehmerinnen eine Einführung in das Leben des Heiligen Benedikt. In der Großgruppe wird die Reflexion der Benedikt-Regel fortgesetzt. Der gemeinschaftliche Austausch bereichert uns alle. In allem soll Gott der Allmächtige verherrlicht werden.

Sr. Sabina Aloisia Moser



AUSSTELLUNG zum Marianischen Jahr

Aus Anlass des Marianischen Jahres, welches in der Diözese Barreiras mit vielen Veranstaltungen und Impulsen gelaufen ist, wurde im Museums-Saal des Dom Ricardo Weberberger-Gedächtniszentrums eine Ausstellung gemacht. Sie hat die Eigenart und Bedeutung der Gottesmutter in drei Teilen thematisiert.

Im ersten Teil wird Maria in der Bibel vorgeführt: Vorbilder im Alten Testament, Darstellung im Neuen Testament bzw. in den apokryphen Schriften (z. B. Im Jakobusevangelium aus dem 2. Jh.). Zudem wird entfaltet, was in den vier Dogmen der katholischen Kirche über Maria zum Ausdruck kommt: Ihre Gottesmatterschaft, immerwährende Jungfräulichkeit, unbefleckte Empfängnis und glorreiche Himmelfahrt. - Im zweiten Teil wird an einigen Beispielen veranschaulicht, wie Maria in der Kunst (Katakomben, Mosaiken, Ikonen, Madonnen, ...) und den ver-

schiedenen Kulturen (Erscheinungen, Heiligtümer, ...) dargestellt wird. – Schließlich wurden als dritter Schwerpunkt der Ausstellung Marien-Figuren aus der Diözese Barreiras gezeigt, mit teilweise sehr originellem Hintergrund (vor allem in der Darstellung einer Pietá der Indios Aricopé, die Jesus im Indioschurz zeigt).

Für den ersten und zweiten Teil habe ich Fotos aus dem Internet geladen und mit Texten erklärt, die von der Mariologie des brasilianischen Theologen Clodovis Boff inspiriert sind. Dabei war interessant, die Jungfrau als archetypische Figur der Freiheit und Unabhängigkeit (Freiheitsstatue, polnische oder lateinamerikanische Unabhängigkeitskämpfe) zu entdecken. Die „Unbefleckte Empfängnis“ könnte gerade im aktuellen Korruptions-Sumpf Brasiliens zu Umkehr und neuer Hoffnung rufen. Bei den Erscheinungen fügt sich die Gottesmutter in die jeweilige

Kultur ein, immer zeigt sich ihre „Option für die Armen“: Im Jahr 1531 erscheint Maria als Mestizin in Guadalupe (Mexiko) einem alten Indio (und nicht dem Bischof); sie will eine Kapelle nicht in der Hauptstadt, sondern auf einem Hügel einer aztekischen Muttergottheit; und sie spricht nicht die Sprache der spanischen Kolonisatoren, sondern den indianischen Dialekt. - In Brasilien wird im Jahr 1717

eine kleine schwarze (!) Madonnen-Figur aus dem Fluss Parnaiba gefischt. In jener Zeit war die Sklavenwirtschaft besonders rege und menschenverachtend in Bewegung. Die unscheinbare kleine Madonna wird sehr rasch zum Ort der Zuflucht und zum Symbol der brasilianischen Einheit. Ihr Name: „Nossa Senhora Aparecida“ – „Unsere erschienene Herrin“.

Christian Mayr

BEGLEITUNG in Krisensituationen

Ich pendle zwischen Wanderley, wo ich in der Pfarrseelsorge mitarbeite, und Barreiras, wo ich mich in erster Linie der Begleitung von Menschen in Krisensituationen widme. Vor Jahren habe ich eine therapeutische Ausbildung abgeschlossen. Dies erlaubt mir, vielen Menschen zu helfen. Die Therapien finden im Gedächtniszentrum Dom Ricardo Weberberger statt, wo mir entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Die Nachfrage ist sehr groß. Mir sind schwangere Frauen ein besonderes Anliegen; mit ihnen mache ich Versammlungen im Memorial Dom Ricardo, wobei auch zwei Krankenschwestern teilnehmen, die dann Hausbesuche machen.

Zur letzten Versammlung kamen 14 Frauen. Wir reflektieren über ihre Schwangerschaft. Viele sind Lärm, Streit, Gewalt ausgesetzt. Manchen fehlt es an Kenntnissen und Praxis einer angemessenen Hygiene, Ernährung und Geburtsvorbereitung. Viele der werdenden Mütter haben nicht einmal die notwendigste Ausstattung für die kommenden Babys. So werden nach den Versammlungen einige Pakete verteilt.

Diese jungen Frauen – ich sollte besser Mädchen sagen - brauchen unsere Zuwendung und Unterstützung. Frage ich nach: „Wie alt seid ihr?“, krieg ich als Antwort: „15 Jahre. Und gestern hab ich erfahren, dass ich im 8. Monat schwanger bin.“ Ein Wesen mit auffallend kindlichem Gesicht sagt mir: „Ich bin 14“. Schließlich antwortet eine: „Ich bin 13 Jahre alt.“ Es ist kaum zu glauben! Wie viel gibt es da zu tun! ...

Sr. Sabina Aloisia Moser



ORDENSJUBILÄEN

Nun ist es schon 25 Jahre her, dass die ersten brasilianischen Schwestern in unsere benediktinische Ordensgemeinschaft eingetreten sind. Als erste hatten die Schwestern Cida und Erenita ihre Gelübde abgelegt; im Juli 2017 feierten wir dann die 25 Jahre der Profess von den Schwestern Guiomar und Luciene. Diese Jubiläen fielen mit meiner Dankfeier für meine 50 Jahre als Benediktinerin von Steinerkirchen zusammen. Wir haben unsere Freude mit dem Volk geteilt; denn immer wollen wir zum Ausdruck bringen, dass unsere Berufung als Dienst für das Volk Früchte bringen will. Unsere Missionsschwestern stehen mit beiden Füßen am Boden der Menschen, die arm sind und in unwürdigen und ungerechten Situationen leben. Sie arbeiten im Sinn unseres Ordensgründer P. Norbert Schachinger OSB, der gesagt hat: „Wir müssen dort sein, wo niemand sein will!“

Sr. Sabina Aloisia Moser



25 Jahre Profess von Sr. Guiomar und Sr. Luciene

Am 8. Juli 2017 haben wir abends in der Kirche „São Bento“ einen Dank-Gottesdienst für „25 Jahre geweihtes Leben“ von Sr. Luciene und mir, Sr. Guiomar, gefeiert. Der junge Priester Padre Robervalton ist der Messe vorgestanden, auf einfache, sehr schöne Weise. Sr. Luciene durfte das Evangelium lesen, ich durfte predigen, beide haben wir dann die Kommunion ausgeteilt. Zum Schluss haben wir uns gemeinsam bei den Menschen bedankt, im Namen unserer gesamten Ordensgemeinschaft. Schließlich wurden Fotos von unserem Weg als Schwestern gezeigt, und die Leute hatten Gelegenheit, ein paar Worte an uns und die Festgemeinschaft zu richten. Zu Hause bei den Schwestern haben wir schließlich mit Mitgliedern unserer Familien und mit engen FreundInnen eine fröhliche Tischrunde gebildet.

Schwester Guiomar

NEUES GEFÄNGNIS für die Region

Über zehn Jahre lang hat die Gefangenenpastoral der Diözese Barreiras für die Errichtung eines Regionalgefängnisses gekämpft. Die bisherigen Verhältnisse erinnerten mich an Fotos aus den Konzentrationslagern: Die Männer wurden in Zellen eingesperrt, die an verschiedene Polizei-Stationen angebaut waren. Diese Zellen waren heillos überfüllt, oft boten sie weniger als einen Quadratmeter Bewegungsfreiheit pro Person, es gab keinen Ausgang, um für kurze Zeit an die Sonne zu kommen, die Gefangenen konnten keinerlei Beschäftigung nachkommen. Ohne viel juristischen Beistand wurden die (armen, nicht die reichen) Straffälligen festgehalten, ohne dem Richter vorgeführt zu werden. Minderjährige Straftäter dürfen in der Regel nicht inhaftiert werden. Sie werden nach den Delikten wieder auf freien Fuß gesetzt, was sie auf ihrem kriminellen Weg nur bestärkt und die Polizei frustriert. Viele dieser Kinder und Jugendlichen werden erschossen, um sie nicht neuerlich festnehmen zu müssen.

Am 2. Juni 2017 wurde endlich ein neues Regionalgefängnis („Conjunto Penal“) in Barreiras in Betrieb genommen. Es bietet für 560 Gefangene Platz, seien es Untersuchungshäftlinge, seien es Verurteilte. Frauen haben keinen Platz (der Frauenanteil an Straffälligen liegt bei 6 %), sie werden weiterhin in einer lokalen Polizei-Station eingesperrt.

Das neue Gefängnis bedeutet eine neue Herausforderung für die diözesane Gefangenenpastoral. Sie muss sich neu aufstellen, um der Zahl der eingebundenen Menschen und der Eigenart der neuen



Anstalt gerecht zu werden. Im September wurde mit Unterstützung der Regionalkoordination ein Kurs für neue Freiwillige dieser Pastoral organisiert, der mit einer Debatte mit Richter, Staatsanwältin, Verteidigern, Polizeidirektoren und Wirtschaftsvertretern begann. Auch ein erster Besuch im neuen Gefängnis stand auf dem Programm. Dabei konnten wesentliche Verbesserungen festgestellt werden. Es gibt (noch) keine Überbelegung in den Zellen; für zwei Stunden am Tag können sich die Gefangenen frei in einem Hof bewegen. Das Essen wird in der Haftanstalt selbst hergestellt, es gibt eine eigene Küche und Bäckerei. Für Kranke steht ein eigener Trakt zur Verfügung, die Anwaltschaft für die Inhaftierten hat bessere Räumlichkeiten zur Begleitung der Gefangenen. Andererseits wurden die Sicherheitsvorrichtungen stark verstärkt, was sich vor allem auch auf die Besuchsmöglichkeiten auswirkt. Bis jetzt warten wir immer noch auf die Bewilligung der Landesdirektion für einen geregelten Besuchsdienst, aber da wir schon so lange gewartet haben, werden wir noch ein wenig Geduld aufbringen müssen, bis wir wieder unseren Beitrag für einen humanen Strafvollzug leisten können. Es freut mich, dass mit Padre Jocleison ein Priester aus Barreiras und mit Martin Mayr ein weiterer Diakon für diese Pastoral gewonnen wurden.

Christian Mayr



Christian Mayr mit regionalen Führungskräften am Tag der Einweihung des neuen

Verleihung des „GOLDENEN PEQUÍ“

ALS ANERKENNUNG FÜR NATURSCHUTZ UND KULTURPFLEG

Am 6. Oktober verlieh die diözesane Entwicklungsagentur „10envolvimento“ zum 6. Mal den „Goldenen Pequí“ an Personen bzw. Organisationen, die sich in vorbildhafter Weise für den Naturschutz und die Kulturpflege im Lebensraum „Cerrado“ einsetzen. Ein großer Teil der Diözese Barreiras gehört dem „Cerrado“ an. Seit den 70er Jahren wird dieser savannenartige Teil Brasiliens in schonungsloser Manier in großflächige, exportorientierte Intensivlandwirtschaft umgewandelt, mit krassen Folgen für die Artenvielfalt, den natürlichen Wasserhaushalt und die eingesessene Kultur. Die Wahrung des Lebens- und Kulturraums „Cerrado“ ist ein Schwerpunkt im Programm von „10envolvimento“. - Die „Pequí“-Frucht – eine ölige, eher herbe Frucht, die die Geschmäcker teilt – gilt als Symbol



Preisträger Bischof Dom Frei Luiz

des fruchtereichen „Cerrado“. Heuer wurde der „Goldene Pequí“ an Dom Frei Luiz Cappio vergeben. Er ist Bischof der Nachbardiözese Barra, setzt sich sehr für den Naturschutz ein und wurde vor Jahren auch international bekannt, als er in einen Hungerstreik trat, um auf die triste Lage am São Francisco-Strom aufmerksam zu machen. Weiters wurden ausgezeichnet: Das Fischer-Ehepaar Tones und Fernanda; die Kleinbäuerin Catarina; der Künstler Randemar; die Landarbeitergewerkschaft von Formosa und die Musikgruppe Bebedouro. – Die mittlerweile sehr beliebte und sehr gut besuchte Preisverleihung wurde in ein Schauspiel eingebunden, das eine Pilgerfahrt eines jungen Paares aus dem Hinterland thematisierte. Anschließend gab es Huhn mit Pequí für alle Gäste, und wunderbare Musik junger einheimischer Künstler.

Martin Mayr



LANDKONFLIKT am Oberlauf des Rio Preto

Die Kleinbauern-Familien von „Cacimbinha“ sind Nachkommen armer Nordestinos, die den Krieg um Canudos überlebt haben. Dieser Zufluchts- und Hoffnungsort, wo es keine hierarchische Bevormundung gab, ist vor 120 Jahren von einer großen militärischen Übermacht zerstört worden. Es ist kaum nachvollziehbar, wie die Flüchtlinge die Reise von etwa 1200 Kilometern in das völlig abgelegene Gebiet am Oberlauf des Rio Preto geschafft haben. Die nachfolgenden zwei Generationen lebten in Freiheit und Frieden. Seit etwa zwanzig Jahren aber werden die etwa 100 eingesessenen Familien neuerlich bedrängt und verfolgt. Sie sind den riesigen Großgrundbesitztümern „Estrondo“ und „Canabrava“ im Weg. Doch wehren sie sich tapfer und entschlossen gegen die Vertreibung. Seit zehn Jahren stärkt die Entwicklungsagentur „10envolvimento“ den Rücken der Kleinbauernfamilien. Dabei ist es zu gefährlichen Auseinandersetzungen gekommen. Mittlerweile sind das Gericht und auch der Gouverneur von Bahia mit

dem Konflikt befasst. Das brachte etwas Entspannung. – Vor einem Jahr wurde der Film „Generationen im Gerais“ gedreht. Er zeigt zwar nicht den letzten Stand der Dinge, veranschaulicht aber klar, worum es in diesem Konflikt bzw. in der Arbeit von „10envolvimento“ geht. Der Film (28 Minuten, deutsche Fassung) kann auf YouTube angesehen werden: <https://youtu.be/O5qE1xO597M>

Martin Mayr



Bauern von Cacimbinha im reifen Reis-Acker



Versammlung des Herz Jesu Bunds in der Gedächtnisstätte Dom Ricardo

WASSER

DIE KONFLIKTE NEHMEN ZU

West-Bahia, zu dessen Gebiet die Diözese Barreiras gehört, ist reich an Wasserläufen. Sie speisen sich aus dem Süßwasserspeicher „Urucuia“, welcher das eindringende Regenwasser wie ein Schwamm aufbewahrt. – Dieser natürliche Wasserhaushalt gerät aber immer stärker aus dem Lot. Die riesenflächige Rodung des „Cerrado“ bzw. die Art, wie diese Flächen nun bewirtschaftet werden, haben dazu geführt, dass immer weniger Regenwasser in die Erde eindringt; so senkt sich der Pegel des unterirdischen Wasserspeichers.

Dazu kommen die starken Wasser-Entnahmen aus den Flüssen bzw. mittels hochpotenter Tiefbrunnen aus dem Grundwasser-Reservoir. In Westbahia werden ca. 200.000 Hektar Agrarland bewässert. Wo besonders viele Tiefbrunnen eingesetzt werden, versiegen die natürlichen Quellen. Wo besonders viel Wasser den Flüssen entnommen wird, werden die eingeseessenen Kleinbauerngemeinschaften und Fischer besonders geschädigt. – Aus letzterem Grund ist es nun in der Gegend um Correntina zu einem regelrechten Aufstand gekommen. Immer wieder hatten die Kleinbauern entlang des Flusses Arrojado darauf hingewiesen, dass von den Großgrundbesitzern viel zu viel Wasser abgepumpt würde, und dass sie immer weniger Wasser zur Verfügung hätten. Die Bevölkerung stellte sich an die Seite der klagenden Bauern; seitens der zuständigen Behörden wurde aber nichts unternommen. Am Morgen des zweiten November legten ca. 600 Menschen selbst Hand an; sie drangen zu einer großen Bewässerungsanlage vor und zerstörten diese. Der Schaden ist beträchtlich.

Daraufhin gab es einen nationalen Aufschrei der Agro-Lobby, man forderte hartes Durchgreifen. Doch gingen eine Woche später mehr als 10.000 Menschen in der Stadt Correntina auf die Straßen, und

skandierten in Sprechchören: „Wir sind keine Terroristen! Wir schützen unser Wasser und unser Leben!“ – Es ist sehr wichtig, dass das Volk demonstriert hat; denn daraufhin zog der merklich überraschte Gouverneur die Polizei zurück und verkündete, dass die Bewässerungsbewilligungen überprüft werden. – Dies ist ein erster Schritt, um die unmäßigen Bewässerungs-Projekte in die Schranken zu weisen. Weil aber sehr mächtige ökonomische Interessen mitspielen, ist noch nicht absehbar, wohin die Konflikte noch führen werden. Vermutlich wird es auch in Barreiras bald zu großen Auseinandersetzungen kommen.

Martin Mayr



Neues aus dem Kinder-Hilfswerk CATA VENTO

Seit dem Jahr 1991 gibt es das diözesane Hilfswerk CATA-VENTO, in dem Kinder versorgt und betreut werden, die aus armen und sozial marginalisierten Familien kommen. Diese große Aufgabe kann nur mit Unterstützung der Stadtgemeinde von Barreiras erfüllt werden. Dafür wird alljährlich ein Vertrag zwischen Gemeinde und diözesaner Caritas abgeschlossen, worin die jeweiligen Verantwortlichkeiten festgelegt werden. – Anfang 2017 gestalteten sich die Verhandlungen mit der neuen Stadt-Regierung sehr schwierig. Der neue Bürgermeister weigerte sich, die Angestellten auf die Lohn-Liste der Gemeinde zu setzen. Erst vor zwei Monaten konnte eine Lösung gefunden werden. Nun sind die Betreue-

Betrieb nehmen zu lassen. Ich hoffe, dass dieses Versprechen diesmal gehalten wird, und dass dann die Gefängnispastoral in diesem Gefängnis ihre wichtige, friedensstiftende Arbeit aufnehmen kann.

Wir haben nun eine Psychologin und eine diplomierte Sozialarbeiterin als Hilfe; das kommt uns sehr zugute, denn manche Kinder kommen aus sozial sehr instabilen Verhältnissen. Leider ist bereits im Kindes-Alter Drogen und Waffenbesitz eine große Herausforderung. Gemeinsam mit einschlägig geschulten PolizistInnen wird mit den Familien Präventiv-Arbeit geleistet. Sr. Sabina hilft uns mit ihrer therapeutischen Begleitung von Kindern und Eltern,



rinnen der Kinder vom Verein „Dignivida“ angestellt, welcher das volle Vertrauen der Diözese Barreiras genießt. Die Gemeinderegierung überweist diesem Verein, was an Lohnzahlungen und Ausgaben für die Verköstigung der Kinder ansteht. Alle laufenden Kosten bzw. die Verantwortlichkeit für das pädagogische Programm sowie die Ausstattung und Erhaltung der sieben Betreuungszentren wird von der Diözesan-Caritas wahrgenommen. Es ist nicht leicht, die nötigen Mittel dafür bereitzustellen, wir sind immer wieder auf die Hilfe von WohltäterInnen angewiesen. Als konkrete Aktion im „Jahr der Barmherzigkeit“ haben wir im Oktober eine Unterschriftenaktion gestartet, die die Inbetriebnahme des Gefängnisses in Barreiras fordert. Durch die gesammelten 7000 Unterschriften sowie durch die Revolten im Jänner in Druck geraten, versprach der Gouverneur von Bahia, im April den Gefängnis-Komplex für 560 Insassen in

die traumatische Erfahrungen haben. Dabei geht es oft um alles. Ein Mädchen von zehn Jahren, beispielsweise, wollte nicht mehr weiterleben, weil es so am Liebes-Entzug in der Familie litt. Ein anderes Kind erblindete an einem Auge, weil die Familie es nicht zustande gebracht hatte, rechtzeitig ärztliche Hilfe aufzusuchen.

Wir erleben immer wieder mit grosser Dankbarkeit, wie stark wir diesen Kindern und ihren Familien helfen können, trotz aller Grenzen, die sich in dieser ungleichen, ungerechten und oft unmenschlichen Gesellschaft stellen. Darum bitten wir den Himmelvater, dass unser Werk ungebrochen fortgesetzt werden kann, und ersuchen, unsere Arbeit mit Wohlwollen und Zuwendungen zu unterstützen.

Sr. Cida Costa – OSB

In memoriam ANTONIO BENÍCIO

KIRCHEN-BAUMEISTER VON BARREIRAS

Antonio Benício war seit Jugend an bestrebt, das christliche Lebenernst zu nehmen und sich zu engagieren. Als Mitglied der Herz Jesu Bruderschaft hat er sich gewisse Gebetsverpflichtungen täglich zur Gewohnheit gemacht. Daneben spielten die Bibelkreise eine immer größere Rolle. Seine Leidenschaft war es, allmählich seine Gemeinde zur Pfarrerhebung zuführen. Das Fest seines geliebten Heiligen, Sebastian, wurde von ihm penibel vorbereitet. Alle 9 Novenenabende waren ein Muss. Alles sollte so ähnlich gefeiert werden wie in der Kathedrale von Barreiras.



Sr. Maria Thusnelda, die 10 Jahre im Stadtteil Barreirinhas mit ihrem Charme missionarisch wirkte, war ihm dabei eine kongeniale Unterstützerin. Sie organisierte eine Liturgiegruppe, welche an Samstagnachmittagen zur Vorbereitung des Sonntags eifrig und treu zusammenkam.

Antonio war Maurer- und Zimmermeister – regelmäßige Fortbildungen in Brasilia waren ihm wichtig. Er beschäftigte immer einige Männer, die zu Festzeiten von ihm ganz bestimmt zu ehrenamtlichen Diensten in der Gemeinde eingeladen wurden. Er war auch Missionar. Für einige war das überhaupt der Erstkontakt mit Kirche.

A.B. war der Vertrauensmann von Dom Ricardo, damals noch Pfarrer von Barreiras, als es hieß, die Stadt sollte zum Bischofssitz erhoben werden.

Meister A.B. übernahm die Ausführung des Architektenplanes für das Bischofshaus. Das Bispado von Barreiras ist also sein Werk und das seiner Männer.

In weiterer Folge war er an fast allen Kirchenbauten von Barreiras beteiligt: an seiner Pfarrkirche Sao Sebastiao (Barreirinhas), Sao José in der Vila Brasil, an der neuen Kathedrale, ... Hunderte Male durchquerte er mit seinem Fahrrad bei größter Hitze die Stadt, um zu organisieren, Kontakte herzustellen und einzukaufen.

Sein Wesenszug war durch und durch von christlichem Respekt allen gegenüber geprägt. Nur Gott weiß, wie viel Herzblut und unentgeltliches Engagement er in das Leben der Diözese eingebracht ist.

Dafür sind wir ihm größte Dankbarkeit schuldig. Ich war 10 Jahre sein Lehrling. Deus Ihe pague! Vergelt's Gott!

Karl Friedrich Amatschek

Brasilien's politische Situation ist äußerst prekär. Nachdem im Vorjahr die gewählte Präsidentin Dilma Rousseff in einem äußerst fragwürdigen Verfahren vom Parlament abgesetzt worden war, kam ihr vormaliger Vize Michel Temer ans Ruder. Seither wurden die Arbeitsgesetze liberalisiert, maßgebliche Umwelt-Auflagen abgeschafft, die Agrarreform völlig eingestellt, indigene Gebiete missachtet und den Abgeordneten öffentliche Mittel zugeschoben, um Erhebungen gegen den Präsidenten zu verhindern.

Zu den wichtigsten kritischen Stimmen gehört jene der brasilianischen Bischofskonferenz CNBB. Hier ein Auszug aus ihrer Stellungnahme vom 26. Oktober 2017:

„Lernt, das Gute zu tun, das Richtige zu suchen und das Recht des Unterdrückten zu verteidigen“
(Jes 1,17)

„Die Brasilianische Bischofskonferenz gibt einmal mehr ihrer Besorgnis und Empörung über die politische und soziale Situation im Land Ausdruck. Die Gegenwart lastet schwer auf der Bevölkerung und den brasilianischen Institutionen.

Wir verurteilen den ethischen und moralischen Sumpf, welcher sich über Jahrzehnte hinweg in öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen, Interessensvereinigungen und bei unzähligen Politikern breit gemacht hat. Die gewählten VertreterInnen des Volkes verraten in ihrer großen Mehrheit, wofür sie gewählt worden sind und geben sich der völligen Unglaubwürdigkeit preis. Was die Regierung diesen Politikern an Zugeständnissen macht, ist ein Affront gegen die Interessen der Bevölkerung. Die Budgets im Bildungs-, Mindestversorgungs- und Gesundheitswesen werden gekürzt, elementare Maßnahmen wie die Wasserversorgung im trockenen Nordosten werden eingestellt; all dies führt dazu, dass sich die Lage der Armen im Land rapid verschlechtert. Der Abgrund zwischen politischen Manövern und der brasilianischer Gesellschaft wird immer tiefer. ... Die Menschen glauben nicht mehr daran, dass ihre Stimme etwas verbessern kann im Land. Es ist sehr gefährlich, dem Volk die Hoffnung zu nehmen ... Dies schafft Platz für Radikalismus und Fundamentalismus, welche die Lage der Armen weiter verschlimmern und die Demokratie im Land schwerst bedrohen. ... Deshalb rufen wir das Volk auf, die dringenden Änderungen in Brasilien entschlossen auf gewaltfreie Art einzufordern, überall, wo Rechte verletzt und soziale Fortschritte missachtet werden. Wir sind dazu aufgerufen, „gegen jede Hoffnung zu hoffen“ (Röm 4,18), weil wir glauben, dass Gott uns nie im Stich lässt. In dieser Hoffnung appellieren wir an jene Politiker und Politikerinnen, denen es tatsächlich um das Gemeinwohl des Volkes geht. Möge Maria Nossa Senhora Aparecida, Patronin Brasiliens, ihre Söhne und Töchter ermutigen und bestärken, für eine gerechte, solidarische und geschwisterliche Nation zu kämpfen.“

Martin Mayr